



# Kirche Mittenmang

Ihr Magazin der Kirchengemeinde Winterhude-Uhlenhorst

Nr. 3

Juni bis August 2020



Die etwas andere Ausgabe



Eindrücke, Gespräche, Impulse – von Menschen aus Gemeinde und Quartier in dieser besonderen Zeit



Ein **Brief** von Emilia, der uns zu Ostern erreichte



Ein **Gespäch** mit Andreas Glindemann Lehrer am Johanneum



Ein **Interview** mit einem Orgelbauer der das Instrument auch spielen kann

**Nr. 3** Juni bis August 2020

„Alles anders“ .....	3
Einem „Turmbläser“ .....	4
Einem Mitglied des KGR .....	5
Einem alleinerziehenden Familienvater .....	6
Einer Künstlerin .....	7
Summertime und Solidarität .....	8
Dem mhc und der Patenschaftsgruppe .....	10
Einem Senior und einem Lehrer .....	12
Einzelhändlern und Restaurants im Quartier .....	14
Kindern und dem Campus Uhlenhorst .....	16
Einem Mitarbeiter im Goldbekhaus .....	17
Einem Orgelbauer .....	18
Adressen und Angebote .....	19
Wir sind für Sie da .....	20

**SPENDENKONTO: Kirchengemeinde Winterhude-Uhlenhorst**

**Heilandskirche** Hamburger Sparkasse:  
IBAN-Nr. DE52 2005 0550 1239 1209 40

**Matthäuskirche** Hamburger Sparkasse:  
IBAN-Nr. DE25 2005 0550 1242 1240 61

***Impressum***

Gemeindebrief der Ev.-Luth.  
Kirchengemeinde Winterhude-Uhlenhorst,  
Winterhuder Weg 132 | 22085 Hamburg  
Tel.: 413 466-0 | Fax: 413 466-11  
E-Mail: buero@winterhude-uhlenhorst.de

Herausgegeben vom Kirchengemeinderat  
Vorsitzender: Michael Ellendorff  
V.i.s.d.P.: Matthias Liberman

**Autor\*innen:** Tomke Ande, Christian Gründer,  
Michael Ellendorff, Matthias Liberman,  
Katrín Plümpe, Frauke Vorbeck

**Herstellung:** www.boris-rothenberg.de

**Druck:** Contrast-Druck, Hamburg

**Auflage:** 1.500 Exemplare

Sie können den Gemeindebrief auch unter  
[www.winterhude-uhlenhorst.de](http://www.winterhude-uhlenhorst.de) herunterladen.

Die Titelseite zeigt die Mitarbeiter\*innen der „Schreibhelden“



## Alles anders ...

Keine Ankündigungen, keine Einladungen, keine Termine. Das meiste von dem, was sonst in **Kirche Mittenmang** zu finden ist, fehlt in dieser Ausgabe. Planungen für eine Woche, einen Monat oder gar drei Monate im Voraus sind gerade nicht ernsthaft möglich. Und wir Christenleute sind Realisten: Den Kopf in den Wolken manches Mal, aber immer mit beiden Füßen fest auf der Erde (ein gemops-tes Zitat aus „Harold and Maude“ – wo jetzt alle Empfehlungen aussprechen für die freien Abende zu Hause, will ich auch nicht hintenanstehen: Schaut unbedingt diesen Film !).



Wir haben Euch gefragt, Menschen aus Winterhude, Uhlenhorst, Barmbek Süd: Wie geht's denn Euch in Zeiten von Corona ? Wie bringt Ihr Eure Zeit zu ? Wie lebt Ihr, wie arbeitet Ihr ? Was freut Euch, wovor habt Ihr Angst ? Was/wen vermisst ihr, wen/was entdeckt Ihr gerade (neu) ? Herausgekommen ist Lustiges und Trauriges, Ermutigendes, Ängstliches und alles Mögliche zwischendrin. Ist ja klar: JedeR ist von dieser Krise anders betroffen. Und sowieso ist jeder Mensch ein Einzelstück und anders als alle anderen.

Wir danken allen von Herzen, die sich haben befragen lassen.  
Und wünschen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst  
Michael Ellendorff



Helmut Kohl ist zusammen mit seiner Schwester Linda und Pastorin Tomke Ande und vielen anderen Musikfreunden Mitglied im „Posaunenchor der Heilandskirche“.

Der Posaunenchor besteht seit über 50 Jahren und ist ein fester Bestandteil der Gemeinde. Weil die Gruppe während der Coronakrise nicht proben und die Gottesdienste nicht gefeiert werden durften, kamen die Musikfreunde auf die Idee, ihre Nachbarn und die Gemeinde auf anderem Weg an ihrer Spielfreude teilhaben zu lassen.

„Wir spielen seit Ostersonntag jeden Sonntag um 11 Uhr vom Turm der Heilandskirche. Meistens sind wir zu zweit oder zu dritt und spielen Choräle.“

Bei jedem neuen Lied drehen wir uns in eine andere Himmelsrichtung, damit alle Nachbarn unser Spiel gut hören können.

Die Resonanz war unglaublich positiv und herzlich. Einige Passanten blieben spontan im Hof der Heilandskirche stehen und klatschten, direkte Nachbarn richten mittlerweile ihren Sonntagmorgen nach unserem Auftritt ein, damit sie ihn nicht verpassen.

Wir spielen Trompete und Posaune. Die Gemeinde und Pastorin Ande haben so viele freundliche Rückmeldungen bekommen. Herzlichen Dank dafür.



Helmut Kohl beim „Turmblasen“ von Heiland

Die Menschen freuen sich über unser Spiel und genau das wollten wir auch erreichen.

Eine kleine musikalische Freude in bewegten Zeiten.

Wir hatten die letzten Sonntage fast nur schönes Wetter. Und da zurzeit keine Flugzeuge am Himmel sind, ist die Luft rein und klar. Wir können vom Heilandsturm bis zu den Harburger Bergen sehen. Das ist ein herrliches Erlebnis.

Auch in der Matthäuskirche wird jeden Sonntag „Turm geblasen“. Allerdings hat der Turm hier bekanntlich keine Aussichtsplattform. Dafür trompeten in der Regel zwei unser Musikfreunde\*innen aus den zwei Fenstern über der Eingangstür. Es ist schön, dass wir uns auf so schöne Dinge besinnen. Wenn die Gottesdienste wieder beginnen, ist unser Dienst beendet.“

## ... die wir bestattet haben und die wir Gottes Güte anvertrauen:



Almuth Emmerinck geb.  
Dirks  
Hildegard Henriette  
Barbara Bodenbach geb.  
Heidenreich  
Elisabeth Diener

Edith Wilhelmine Lieschen Licht  
geb. Buchholz  
Susanne Kranz  
Monika Boyens geb. Richter  
Eva Nagel

Für alle Fragen zu Taufen, Trauungen und Beerdigungen oder auch zu persönlichen Gesprächen wenden Sie sich bitte an Pastorin Tomke Ande, Pastor Michael Ellendorff; Pastor Matthias Liberman oder Pastor Christian Gründer. Kontaktdaten auf Seite 20.



Silke Ratuschni ist stellvertretende Vorsitzende des Kirchengemeinderats

Mein Name ist **Silke Ratuschni**.

und besondere Freude im Leben macht mir ...  
**herzhaftes Lachen mit Gleichgesinnten.**

An unserer Kirchengemeinde gefällt mir besonders gut ...  
**die erst auf den zweiten Blick offenbar werdende Vielfalt.**

Ich engagiere mich im Kirchengemeinderat,  
**weil ich es kann.**

Wenn ich in 10 Jahren an unsere Gemeinde denke, dann denke ich ...  
**Werden wir (noch) mit Mundschutz im Gottesdienst sitzen? Werden wir wieder singen dürfen? Werden wir alle noch da sein?**

**Etwas, das ich in unserer Gemeinde vermisse sind mehr mittelalte Leute, die sich ein Herz nehmen, sich zu engagieren.**

An meinem persönlichen Glauben ist mir wichtig ...  
**dass ich ihn leben kann, wie es für mich gut ist.**

Was ich der Gemeinde sonst noch mit auf den Weg geben möchte:  
**Habt Mut für die Reise in die Zukunft, sie wächst auf dem Fundament der Gegenwart aber braucht auch unverbrauchte, frische Ideen, von denen man nicht immer weiß, wie sie werden- aber auch die sind dann wieder Nährboden für gutes Neues.**

## Wie sieht im Moment Dein Arbeitsalltag aus?

Ich arbeite im Heimbüro. Das habe ich auch schon früher regelmäßig gemacht. Meine Kinder beschäftigen sich mit ihren Hausaufgaben oder stecken in Zoom-Konferenzen. Das läuft erstaunlich gut.

## Wie gestaltest Du Deine Freizeit?

Ich bin mit den Kindern häufig draußen. Mit dem Fahrrad, mal zu Fuß. Oder wir machen einen Ausflug. Wir besuchen Ecken, die ich vorher gar nicht auf dem Zettel hatte. Wenn das Wetter nicht so gut ist, spielen wir. Oder gucken auch mal ganz stumpf fern. Es gibt keinen Lagerkoller. Wir wachsen eher noch enger zusammen.

## Was fehlt Dir in der Corona-Zeit?

Die soziale Distanz finde ich doof. Der Maiurlaub ist storniert, und der Sommerurlaub steht in den Sternen. Für meine Kinder tut es mir leid, dass sie sich nicht mit ihren Freunden treffen können. Ansonsten fehlt uns glaube ich wenig.

## Hat die Corona-Krise für Dich auch positive Seiten?

Die Einträge in unserem Familienkalender sind aktuell sehr übersichtlich. Das entspannt ungemein.



Vincent lebt mit seinen beiden Kindern in Winterhude

## Was wünschst Du Dir für die Zeit nach Corona?

Die Corona-Krise ist wie eine große Lupe. Ganz plötzlich fällt auf, dass viele Menschen einen großen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten, hierfür aber nur bescheiden bezahlt werden. Dass Isolation, wie sie randständige Menschen schon immer erfahren, überhaupt keine schöne Sache ist. Dass viele Dinge in unserem Leben doch nicht selbstverständlich sind. Ich wünsche mir, dass wir alle uns auch nach der Krise an diese Erkenntnisse erinnern.



## kunstforum Matthäus

bei der Matthäuskirche 6 D-22301 Hamburg

Telefon: 040 27 61 71 Fax: 040 280 63 05

mail: [info@kunstforum-matthaeus.de](mailto:info@kunstforum-matthaeus.de)

**Die aktuellen Angebote finden Sie unter [kunstforum-matthaeus.de](http://kunstforum-matthaeus.de)**

**Hallo, wie geht es dir im Moment? Was machst du gerade?**

Wie du siehst, bin ich im Atelier und arbeite. Für mich gibt es durch Corona bei der Arbeit eigentlich keine großen Veränderungen, weil ich sowieso unabhängig bin und allein an meinen Projekten arbeite. Hier drin bin ich von Corona wenig beeinträchtigt.

**Du arbeitest also „wie immer“?**

Wenn man es schafft, die gesamte Corona-Situation auszublenden, kann man sogar konzentrierter als sonst arbeiten, weil es keine Termine und Treffen gibt, die einen aus der Arbeit herausreißen.

**Hattest oder besser hättest du Ausstellungen gehabt in dieser Zeit?**

Eine Ausstellung in der Kunsthalle Emden, in der Werke von mir zu sehen sind, ist gerade geschlossen, wird aber, wenn man wieder öffnen darf, länger laufen als geplant, so dass die Stücke einfach dort bleiben. Im März hätte ich eine Ausstellung in Dänemark gehabt, die aber auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Netterweise wurde mir das Honorar schon jetzt gezahlt – so etwas kommt in Deutschland eigentlich kaum vor.

**Hast du Existenzängste?**

Im Moment habe ich keine Existenzängste, weil ich in den letzten Jahren gut verkauft und auch gut gehaushaltet habe. Ich muss kein Personal bezahlen, aber natürlich die Kosten für das Atelier. Nur meine Bildhauer-Kurse, die ich gerade nicht anbieten darf, musste ich absagen. Den TeilnehmerInnen habe ich ihre Beträge aber zurückgezahlt.

**Mit diesen Kursen finanzierst du dich also zum Teil?**

Ja. Und natürlich durch Verkäufe von Werken. Da weiß man im Moment nicht, wie sich die gesamte Situation entwickelt. Sicher ist die allgemeine Kaufkraft in einem halben Jahr deutlich geringer und damit auch die Bereitschaft oder Möglichkeit, Geld für Kunst auszugeben.

**Wie ist denn deine Projektplanung allgemein?**

Die meisten Projekte haben etwa ein Jahr Vorlaufzeit. Eine geplante Ausstellung in Berlin wird jetzt verschoben und ich kann länger dafür arbeiten. Andere Projekte laufen weiter.

**Woran arbeitest du gerade?**

Es gibt immer mehrere Projekte parallel und neben der Berliner Ausstellung beschäftigt mich gerade ein Entwurf für eine Gemeinschaftsgrabanlage für den Friedhof in Rahlstedt. Da ich immer allein gearbeitet habe, bin ich im Moment ganz produktiv und genieße fast die Ruhe – auch wenn man natürlich manchmal an die Corona-Situation erinnert wird.

**In deinem Werk verarbeitest du also keine Corona-Erlebnisse?**

Nein, meine Werke sind ja nicht zeitbezogen und so verfolge ich Ideen aus der Zeit „vor der Krise“ und arbeite daran weiter. Allerdings bin ich als Bildhauerin wegen der Staubbekämpfung im Atelier stolze Besitzerin von FFP2-Masken, mit denen ich meinen Vater und eine befreundete Ärztin versorgen konnte.



**Katrin Plümpe sprach mit der Künstlerin Annette Streyl, die für den Altarraum der Matthäuskirche die Prinzipalstücke gestaltet hat**

## Summertime and ...

**Summertime, and the living is easy ...** - Sommerzeit, und das Leben ist leicht. So hat es einst George Gershwin komponiert. Wenn ich es jetzt höre, beschwingt es mich immer noch, (obwohl es ein Wiegenlied ist), dieser Rhythmus, zu dem ich mich bewegen will. Und er weckt zugleich eine Sehnsucht nach dem leichten Leben: Selbst der verregnetste Hamburger Sommer war leichter als dieser Sommer wohl sein wird. Wann gibt es wieder leichte Sommer? The answer, my friend, is blowing in the wind – die Antwort, mein Freund, ist irgendwie auch mit dem Wind weggeblasen, keiner weiß sie.

**Oh, your Daddy is rich, and your Mum is good looking** – dein Vater ist reich, und deine Mutter sieht umwerfend aus. Ich denke an Menschen, denen diese Krise die Existenzgrundlage weggerissen hat, die gerade keine vielbeachteten Auftritte mehr haben, deren Lebensträume zerplatzen wie Seifenblasen. Die, wenn sie beten könnten, diese Worte wählen würden: „Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen“ (Psalm 69,3). Beten wir für Menschen, die sonst unbeschwert sommerliche Fernreisen angetreten hätten, und bei denen jetzt nicht mal mehr ein Ostseeurlaub drin ist, wenn er denn möglich sein sollte. Wann wird das Leben wieder leicht, Gott?

**Fish are jumping, and the cotton is high** – Fische springen, und der Himmel ist weit. Es gibt Dinge, die ändern sich nicht. Fische tollten weiter im Meer, das jetzt vielleicht sogar sauberer ist, und der Himmel ist blau und weit wie eh und je. Die Jahreszeiten kommen und gehen, mit ihnen wachsen, reifen, ernten, überwintern, neu aussäen. Was der Sommer bereithält, das hält er auch jetzt bereit. Biblisch klingt das so: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter,

Tag und Nacht“ (1. Mose 8,22). Also, was der Sommer bereithält, das hält er auch jetzt bereit. Eis essen ist nicht verboten. Ich klammere mich daran, ich genieße diese Momente mehr als sonst, denn sie fühlen sich so an, dass das Leben wieder leicht ist, und so, wie es immer war, jedenfalls fühlt es sich gerade jetzt so an. Ein Glas Weißwein auf der Loggia mit Blick auf die Matthäuskirche – in diesem Jahr noch mehr Oase als sonst, meine heimische Tankstelle. Wir brauchen solche Orte, wir müssen sie uns bauen.

**One of these mornings, you're going to rise up singing. Then you'll spread your wings and you'll fly to the sky** – an einem dieser Morgen wirst du singend aufstehen. Dann wirst du deine Flügel ausbreiten, und du wirst zum Himmel fliegen. Er liegt in der Zukunft, dieser Morgen. Vielleicht wird ihn niemand voraussehen. Vielleicht wird es sich irgendwann einfach so anfühlen. Du hast ein Lied auf den Lippen. Du machst dich auf. Nach den Sternen wirst du greifen. Frei sein. Das ist ein ganz ganz altes Lied. Es wird in der ganzen Bibel immer wieder gesungen: Wie Mose mit dem Volk Israel – 40 Jahre! Möge Gott uns davor jetzt bewahren – durch die Wüste aus Ägypten ins gelobte Land zieht, der Freiheit entgegen. Wie Jesus Menschenleben heil macht: „Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt“ (Matthäus 11,5), neue Lebensfreiheit wird erfahrbar in der Begegnung mit Gott. Ja, Sünden vergeben gehört auch dazu. Verzeihen und verzeihen können. Belastendes ablegen, tollten wie die Fische und fliegen wie ein Vogel.

**So hush, little baby, don't you cry.** Auf „Bibeldeutsch“ klingt das vielleicht so: „Ja, ich ließ meine Seele still und ruhig werden; wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir“. (Psalm 131,2). So





endet dieses Lied. Sommerzeit – und das Leben ist kinderleicht. Wie schön wäre das. Ich weiß, dass es nicht so ist. Ich weiß aber, dass es wieder so sein wird, und manchmal schon so ist. „Woher weißt Du das?“, fragt der Skeptiker. „Das hat mir mein Glaube beigebracht“, antworte ich, „ich vertraue auf Gott, das macht mich unbeschwerter. Ja, manchmal ist mir auch zum Heulen zumute, aber dann erinnert sich meine Seele an etwas aus ferner Zeit, wie ein Wiegenlied aus der Kindheit. Das klingt so: Gottes Liebe ist so groß wie ein

Ozean ist (und sogar noch größer) und Gottes Güte so weit reicht wie der Himmel ist und Gottes Wahrheit so weit die Wolken gehen (Psalm 36,6). Ich will glauben, dass das wahr ist. Und wenn es mir nicht gelingt, dann stelle ich es mir einfach vor. Nicht nur in diesem Sommer.

Einen weiten Himmel über dir und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel und Lieder am Morgen auf den Lippen wünscht von Herzen

*Pastor Matthias Liberman*

## Solidarität

In jungen Jahren war ich Kommunist. Habe versucht, wie das geht. Die Faust nicht in der Tasche, sondern vorgezeigt: Hoch lebe die internationale So-li-da-ri-tät.

Ist mir viel Gutes geblieben aus dieser Zeit. Einige Tugenden, vor allem: So-li-da-ri-tät. Führt ein schöner, schmaler Pfad von dort aus direkt in die Bibel, Psalm 133: Wie schön ist es, wenn Geschwister einträchtig beieinander wohnen.

Eintracht und Solidarität stehen in Gedanken und großen Lettern an den Wänden meines Home Office. Mein Gefühl ist: Ich muss die beiden in Schutz nehmen. Obwohl sie doch gerade in diesen Tagen und Wochen angeblich so stark sind. Und tatsächlich überall beschworen werden und beklatscht abends vom Balkon. Einträchtig und solidarisch.

Aber es ist die Eintracht und Solidarität von Bundesligaprofis. Nicht die geschwisterliche. Es ist die Eintracht und Solidarität von Typen, die in einer Talkshow so etwas sagen: Wir retten in Deutschland möglicherweise Menschen, die in einem halben Jahr sowieso tot wären. Also, ihr Alten, ihr Kranken, ihr Behinderten: Bleibt gefälligst, wo ihr seid; seid solidarisch ! Kommt nicht raus. Macht keine Umstände. Ihr Kinder, ihr kleinen Virenschleudern: Bleibt zu Hause und verhaltet euch ruhig. Macht eure Hausauf-

gaben. Stört nicht eure Eltern im häuslichen Office. Dafür dürft ihr dann im Fernsehen Fußballspiele sehen. Baumärkte sind wichtiger als Spielplätze – ist doch klar, oder ?

Nee, ist es gar nicht. Das ist die Solidarität der Starken. Die Eintracht der Reichen.

Ich will die Solidarität, die Paulus meint, wenn er schreibt: Ihr seid der Leib Christi – ein Leib, der aus vielen Gliedern besteht. Wenn nur ein Glied davon leidet, leiden alle anderen mit.

Diese Eintracht will ich. Die male ich an alle Wände. Heißt: Zuerst mal und immer wieder will ich zusehen, dass es den Alten gut geht, den Schwachen, den Kranken, den Kindern, den Flüchtenden. All denen, die sich bei Gott besonderer Beliebtheit erfreuen. Die sollen es gut haben. Die liegen mir am Herzen (im Gegensatz

zur Automobilindustrie und der Fußballbundesliga).

Das ist die Solidarität, die ich meine. Wenn Geschwister zusammenhalten.

*Michael Ellendorff*



## Wie hat die Corona-Krise unsere Arbeit verändert?

Aufgrund der Verordnung zur SARS-CoV-2-Eindämmungsverordnung können das Café, die Jugendtreffs sowie die Gruppenangebote voraussichtlich bis 31.05.2020 nicht betrieben werden. Für unsere Beratungsarbeit bedeutet das außerdem, dass wir keine persönlichen Beratungsgespräche führen, um Ratsuchende und Mitarbeiter\*innen zu schützen. Wir beraten weiterhin telefonisch und mittlerweile auch über Videoberatung. Einzelne Gruppen bieten wir mittlerweile als Videokonferenzen an. Außerdem ist immer nur die Hälfte des Beratungsstellen-Teams vor Ort im mhc und die andere Hälfte im Home-Office, um die Abstandsregeln zu gewährleisten.

## Was waren / sind Herausforderungen?

Viele Ratsuchende, die sich an uns wenden fühlen sich einsam, isoliert oder eingesperrt, insbesondere dadurch, dass viele Treffpunkte oder Gruppen durch die aktuellen Bedingungen wegfallen. Die aktuelle Situation bedeutet auch in einem großen Maße psychisch auf sich selbst und seine eigenen Themen zurückgeworfen zu werden. Der Verweis in weitere Unterstützungsangebote ist dabei oft auch schwierig, weil diese ebenfalls keine persönlichen Gespräche anbieten.

## Mein beglückendster Moment in dieser Zeit?

Viele der Menschen, die sich an uns wenden, sind sehr dankbar, dafür dass wir weitergehend erreichbar sind. Gerade wenn die Situation zu Hause sehr angespannt ist, sind wir willkommen und manchmal auch eine der wenigen Gesprächspartner\*innen. Toll finde ich persönlich auch, welches Potential für kreative Problemlösungen, die aktuelle Situation mit sich bringt. Wir hätten vor einigen Wochen nicht gedacht, dass Videogruppen so gut angenommen werden.

## Das habe ich (für mich) neu entdeckt:

Für mich bietet sich gerade an loszugehen und das eigene Viertel zu erkunden. Außerdem habe ich Yoga für mich wiederentdeckt. Steve - mein Kollege von der Schwulenberatung - genießt die Entschleunigung unter der aktuellen Situation. Meine Kollegin Laura von der Flucht und Migrationsarbeit liest gerade das Buch „Auf Erden sind wir kurz grandios“, und meine Kollegin Lara von der Transberatung hat Spieleabende über Videodienste mit Freund\*innen und Spielen wie Codenames oder Dominion, die kostenlos im Internet verfügbar sind, für sich entdeckt.

Mit Cedric Hoerber, der als Berater und Psychologe beim mhc arbeitet sprach Matthias Liberman.



Heute wie gestern bietet das mhc vielfältige Angebote für Schwule, Lesben, Bisexuelle und Trans\* aus unterschiedlichsten Bevölkerungskreisen in mehr als 40 Gruppen und Selbsthilfegruppen. Die Beratungsstelle des mhc bietet professionelle Unterstützung bei allen Fragen und Problemen, die mit der sexuellen Identität und Orientierung zusammenhängen.

Zusätzlich ist das mhc mit seinem Café und einem breiten kulturellen Programm, das von Theater über Musik bis zu Vorträgen und politischer Arbeit reicht, ein Treffpunkt von Menschen mit verschiedenen Lebensweisen und aus unterschiedlichen Altersstufen.

Webseite: [www.mhc-hh.de](http://www.mhc-hh.de)

### **In der Patenschaftsgruppe engagieren sich Menschen aus dem Stadtteil für Geflüchtete. Was macht ihr?**

Die Patenschaftsgruppe lebt vom Engagement ihrer ca. 30 Ehrenamtlichen. Meist in kleinen Teams von 2 Patinnen und Paten unterstützen wir zumeist geflüchtete Familien aus Syrien, Afghanistan, Eritrea oder auch dem Iran. Das Engagement ist vielfältig und richtet sich zuerst nach den unterschiedlichen Anforderungen der Geflüchteten. Unterstützung in vielen Lebensfragen, schulische Unterstützung der Kinder, der Eltern beim Deutschlernen, bei der Ausbildungs- und Berufsfindung ...

### **Wie hat sich die Arbeit unter Corona Bedingungen verändert?**

Wie bei uns allen hat sich viel verändert. Z.Zt ist kein direkter Kontakt möglich. Die Kommunikation geht jetzt nur über Balkon und Fenster oder Telefon.

### **Wie geht es den Menschen, die in den Unterkünften leben?**

Die Menschen in den Unterkünften trifft es besonders hart. Sie haben zumeist sehr kleine Wohnungen, vier bis fünf Personen in zwei Zimmern. Die Kinder sind gelangweilt, mit der Schule überfordert. Die Eltern oft am Limit. Nur wenige Familien haben Laptops oder PCs, Drucker fast nie. Sie müssen die Arbeitsblätter auf ihren kleinen Handys bearbeiten! Und natürlich: die Eltern können nicht mehr zur Arbeit oder zu Sprachkursen gehen. Stattdessen sollen sie über Wochen die Lehrer ersetzen und ihren Kindern den Lernstoff erklären. Was in unseren Familien schon schwer ist, ist für geflüchtete Familien fast unmöglich. Gerade in diesen Zeiten ist die Patenschaft als Unterstützung nicht nur bei Schulaufgaben und Sprachkurs besonders wichtig, damit der Einstieg später wieder leichter fällt. Pia, mit der ich eine Patenschaft für eine syrische Familie habe, kümmert sich intensiv um Nachhilfe für die Kinder.

### **Was macht Spaß an dieser Arbeit?**

Ich habe mehrere Patenschaften, meist zusammen mit anderen, zum Teil seit 2015. Mein erstes Patenkind war ein Junge aus Syrien, der

alleine kam. Als seine Mutter nach Deutschland kam und die beiden sich wiedersehen konnten und als die Mutter drei Jahre später auch ihre drei Kinder nach langer Flucht in Hamburg umarmen konnte – einfach nur bewegend. Und jetzt, nur ein Jahr später gehen alle erfolgreich zur Schule, besuchen Sprachkurse, sie haben eine Wohnung gefunden und wohnen zusammen. Izzat arbeitet und ist unabhängig vom Jobcenter und ich kann mich mit allen auf Deutsch unterhalten. Die eritreische Familie: der Mann schließt wohl in einem Jahr seine Ausbildung zum Heizungsmonteur ab, die Frau beginnt demnächst eine Ausbildung zur Pflegerin. Der Bruder hat mit 16 Jahren 13 Monate lang die Hölle in Libyen erlebt: er ist jetzt ein fröhlicher und sehr guter Schüler. Und das ist das wirklich Schöne: mitzuerleben, wie sich diese und auch meine anderen Patenfamilien entwickeln, wie die Kinder in der Schule integriert sind. Mit welcher Energie sie Rückschläge und durchgefallene Sprachprüfungen wegstecken und sich gut weiterentwickeln. Und dabei zu wissen, durch welche Katastrophen sie in Aleppo oder auch auf der Flucht gegangen sind.

### **Wie kann ich mich engagieren?**

Wir freuen uns über liebe Menschen jeden Alters, die aufgeschlossen und neugierig sind, die sich für andere Menschen und Kulturen interessieren, die sich für Mitmenschen ehrenamtlich engagieren möchten und dafür ca. zwei Stunden ihrer Zeit in der Woche zur Verfügung stellen würden. Alles ist möglich. Am interessantesten sind zweifellos unsere Familienpatenschaften, allein oder im Team. Aber auch Willkommenspatenschaften, Sprachpatenschaften, Hausaufgabenpatenschaften. Oder unsere neuen Corona-Patenschaften. Da begleiten wir Geflüchtete durch die schwierigen Corona-Zeiten.

**Kontakt: Dieter Seelis, Email: [p.b.wiq@gmx.de](mailto:p.b.wiq@gmx.de), oder Dieter Seelis, Patenschaftsgruppe, c/o Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9, 22301 Hamburg**



### **Herr Sommerfeld, wie lange begleiten Sie Ihre erkrankte Frau schon?**

Ich kümmere mich seit September 2015 um meine erkrankte Frau, die damals vor allem unter Schwindel und extremen Gleichgewichtsstörungen litt. Seit 2017 lebt sie im Seniorenhaus Matthäus. Bisher war ich dort jeden Tag bei ihr und habe den lieben langen Tag mit ihr verbracht. Bis zu den Corona-Maßnahmen und dem Betretungsverbot.

### **Welche Kontaktmöglichkeiten gibt es für Sie beide jetzt überhaupt noch?**

Nur durch Pflegepersonal, das manchmal eine telefonische Verbindung zwischen uns herstellt. Eine eigenständige Kontaktaufnahme ist meiner Frau nicht möglich. Sie kann seit längerem den Hörer nicht mehr abnehmen bzw. zurücklegen. Sie kann sich verbal nicht mehr äußern und mitteilen. Fragen bleiben

folglich unbeantwortet; Dialoge sind nicht mehr möglich.

### **Woher nehmen Sie Ihre Kraft?**

Aus meinem / unserem Eheversprechen: In guten wie in schlechten Tagen. Und letztlich aus meinem persönlichem christlichen Bekenntnis und Verständnis.

### **Begleitet Sie jemand?**

Nein! Letztlich muss man's allein packen und bewältigen.

### **Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn die schlimme Zeit vorbei ist?**

Dass ich wieder an der Seite meiner Frau sein kann - egal, in welcher Verfassung ich sie vorfinde - und ihr die Hand halten kann und sie sich unzweifelhaft des Zusammengehörigkeitsgefühls gewiss ist.

Ulla Sommerfeld(78) ist an Parkinson erkrankt und lebt seit 2017 im Seniorenhaus Matthäus. Unter normalen Umständen verbringt ihr Mann Dieter (83) dort jeden Tag mit ihr. Mit Dieter Sommerfeld hat Michael Ellendorff gesprochen.



Christian Gründer führte das Gespräch mit Andreas Glinde-mann, Lehrer für Englisch und Sport am Johanneum

### **Wie sieht dein Stundenplan normalerweise aus?**

Normalerweise habe ich 29 Stunden pro Woche auf die fünf Wochentage aufgeteilt, mal Englisch und mal Sport, mal eine Klassenratsstunde oder Treffen mit den Philoi, unseren Vertrauenslehrern. Aber ein Lehrer macht ja immer mehr, als auf dem Stundenplan steht. Da gibt es viele Absprachen und Konferenzen mit Kollegen, Vor- und Nachbereitung der Stunden, Korrekturen, Elternarbeit und Erstellung von Gutachten.

### **Was hat sich bei Dir nicht verändert?**

All die Dinge, die ich zu Hause am Schreibtisch mache, haben sich natürlich vermehrt. Alle Absprachen, die ich sonst vor einer Klasse mache, muss ich nun online kommunizieren. Jede Abfrage, bei der im Klassenraum ein Handzeichen genügt, und ein Blick meinerseits, ist mit viel Aufwand verbunden. Auch wenn es Klassentreffen per Videokonferenz gibt, vermissemich die Begegnungen vor Ort – im Unterricht mit den Jugendlichen aber auch mit den Mitarbeiter\*innen der Schule.

### **Welche Chancen bringen die aktuellen Veränderungen mit sich?**

Es gibt sie auch, die Schüler\*Innen, die jetzt aufblühen. Sie kommen endlich zu Wort, zur Entfaltung, können gut lernen, setzen sich Ziele. Eine ganze Generation Jugendlicher be-



kommt jetzt endlich quasi unlimitierte Bildschirmzeit und kann den Eltern beweisen, dass man außer daddeln und chatten noch mehr mit dem Internet anfangen kann. Die Fähigkeiten, eigene Produkte zu entwickeln (Tonaufnahmen, Präsentationen, Fotos, Scans, Umgang mit den diversen Dateiformaten, das Austauschen von Informationen über unsere Johanneums-Cloud) steigert sich von Woche zu Woche. Aber es gibt natürlich auch viele überforderte Schüler\*innen und Eltern, Haushalte bei denen nicht genügend Endgeräte vorhanden sind, runterfallende Laptops.

### **Welche Fragen haben Deine Schüler und Schülerinnen in dieser Situation?**

Einige fühlen sich allein gelassen. Ohne Eltern (tagsüber), ohne ihre Freunde, dafür mit Bergen von Aufgaben aus der Schule und teilweise noch mit kleineren Geschwistern, auf die sie achten sollen. Die schaffen es dann nicht, sich zu konzentrieren und fühlen sich gestresst und verdrängen dann teilweise alles. Die Fragen lauten: Wann können wir wieder unsere Freunde sehen, wann beginnt der „normale“ Alltag wieder? Wann darf ich endlich wieder zur Schule gehen? Was wird aus unserer Klassenreise? Wie wird meine Note dieses Halbjahr aussehen?

### **Wie waren die ersten Präsenztage für Dich?**

Sehr unheimlich. Abstand. Masken. Sterilium. Halbe Klassen. Permanente Aufsicht. Zugeteilte Aufenthaltsbereiche auf dem Pausenhof. George Orwell hätte es nicht unheimlicher und dystopischer beschreiben können. Aber die Sicherheit geht jetzt vor. Und es ist auch schön, einige Personen wiederzusehen.

### **Worauf freust Du Dich?**

Ich freue mich, wieder unter Menschen zu sein, Lernenden und Lehrenden in die Augen zu sehen, die nicht einen Bildschirm reflektieren. Ich liebe meinen Schulweg (9 km per Fahrrad bei nur 6 Ampeln). Ich freue mich, dass es

langsam, vorsichtig wieder losgeht.

### **Vielen Dank für das Gespräch. Hast Du noch Tipps für Sport im Quartier?**

Na klar. Als Sportlehrer aus Leidenschaft beneide ich das Quartier ums Johanneum ja um den schnellen Zugang zum Wasser (Alster: Kanus, SUP) und zum Stadtpark. Wasser und Natur helfen der Seele und bieten auch Platz zur Bewegung und zum inneren Ausgleich, wenn einem die Decke auf den Kopf fällt.

In der City Nord, gleich über eine Ring-3-Brücke vom Stadtpark aus gibt es 14 gelbe Disc Golf Körbe, auf die man mit Frisbee-Scheiben werfen kann. Wie beim Ball-Golfen gibt es dazu Bahnen mit Abwurf (Tee) und man zählt die Würfe, bis die Scheibe im Korb gelandet ist. Direkt an der U-Bahn Sengelmannstraße (Halifaxweg) steht eine Informationstafel über die Regeln und Bahnen. Oder im Internet unter [DiscgolfclubHamburg.de](http://DiscgolfclubHamburg.de) - Wenn jeder seine eigene Scheibe mitbringt (natürlich gibt es auch Profi-Discgolf Scheiben), ist es quasi kontaktfrei. Und unter Einhaltung der aushängenden Sicherheitsregeln auch wieder behördlich gestattet. Ein toller Sport für die ganze Familie, wenn man auf die anderen Nutzer der Grünanlagen achtet. Und es ist öffentlich rund um die Uhr zugänglich und kostenfrei.



## „Wir lachen Corona einfach weg“

Frauke Vorbeck führte Gespräche mit den Einzelhändler\*innen und Restaurants im Quartier unter dem Eindruck der aktuellen Situation.



**Frank Giesler von Fisch Böttcher am Mühlenkamp:** „Bei uns ist mehr los, weil die Menschen mehr kochen. Die Eltern und Kinder sind zuhause. Es wird wieder mehr in den Familien gemeinsam gegessen. Sonst essen die Einen in Schule oder Kita und die Eltern an ihren Arbeitsplätzen. Es kommen auch neue Kunden, die Rezeptideen haben möchten. Das ist doch eine positive Entwicklung in diesen Zeiten.“



**Can Mayaoglu von der Buchhandlung am Mühlenkamp hat ihre Kunden\*innen völlig neu kennen gelernt.** „Es war rührend, wie aufmerksam unsere Kunden während der Schließung waren. Sie brachten uns Blumen und selbstgebackenen Kuchen. Sie bestellten fleißig und was wirklich toll war, es kamen Kunden, die schon lange nicht mehr bei uns waren. Das hatte aber einen ganz einfachen Grund: Amazon verschickt aus logistischen Gründen z.Zt. keine Bücher. Wir haben uns alle gefreut, dass unsere Kunden und die Nachbarschaft so treu zu uns halten und möchten uns noch mal herzlich bedanken.“



**Narayan Prasad Shrestha vom Restaurant Mizu:** „Wir bieten unseren Kunden unseren bewährten Lieferservice mittags und abends. Unsere Stammkunden sind uns alle treu geblieben. Unser Lieferservice beliefert auch ältere Menschen, die zurzeit nicht so gerne raus gehen.“



**Tamer Ilgin vom Feinkosthaus in der Papenhuder Straße sieht viele neue Gesichter in dieser Zeit:** „Es kommen viele junge Leute. Wir sehen ganz neue Gesichter in unserem Laden. Die Menschen legen mehr Wert auf gesundes Essen und kochen wieder täglich. Die Fast Food-Generation hat den Herd für sich neu entdeckt, weil sie plötzlich mehr Zeit haben und zuhause sind. Das ist doch eine positive Entwicklung in diesen merkwürdigen Zeiten.“



**Jennifer Wilde von Blumen Petzoldt in der Gerbigstraße:** „Wir haben ganz neue Kunden in diesen Zeiten dazu gewonnen. Die Menschen kommen rein und sagen: ‚Wir unterstützen euch und kaufen unsere Blumen nicht beim Discounter‘. Das ist doch toll und hilft uns sehr.“

**Riza Murathanoglu vom Zeitungsladen in der Grillparzerstraße:** „Die Menschen sind jeden Tag ein bisschen zuversichtlicher und fröhlicher, wenn sie bei mir reinkommen. Ich hatte die ganze Zeit geöffnet, weil ich Zeitungen verkaufe. Ich glaube, die Zeit hat viele Menschen zum Nachdenken gebracht. Sie gehen freundlicher und rücksichtsvoller miteinander um.“



Ostern gab es Post von der Kirchengemeinde. Für alle Großen. Aber auch für die Kinder. Wir haben sie gebeten, uns ein Bild aus dieser Zeit zu malen. Und von Emilia haben wir dieses Bild bekommen:  
Und wer Emilia ist und was es mit dem Bild



Das alles sind Emilias Kuscheltiere

auf sich hat – hat sie uns selbst geschrieben. Aber lesen Sie selbst:

**„Ich heiße Emilia. Ich bin 8 Jahre alt. Zu meiner Familie gehören Mama & Papa. Mein Lieblingskuscheltier ist Rabbat, der Fuchs. Ich hatte sehr viele schöne Momente. Einer von ihnen waren die Übernachtungen. Da durfte ich so viele Kuscheltiere wie ich möchte in mein Bett sortieren. Und das durfte ich von Gründonnerstag bis Ostersonntag, dass die da übernachteten. Weil ich eigentlich nur 6 Kuscheltiere in meinem Bett haben darf, fand ich das sehr sehr schön.**

**Viele Grüße, Emilia“.**

Und wir sagen: Danke, liebe Emilia, für Deine wundervolle Post. Ich stelle mir vor: Wenn alle Kuscheltiere, die man hat, mit ins Bett dürfen, dann sind die ja alle ganz nah an einem dran und können einen trösten. Ich glaube, wir „Großen“ können von Dir, liebe Emilia, lernen, dass wir uns wie Du überlegen müssen: Was tröstet mich gerade? Für Dich war es ein Bett voller Kuscheltiere.

Und – was ist es für Dich, liebe Leserin, lieber Leser?

## Wie geht es Euch Campus-Leuten, den LehrerInnen und Coaches und den TeilnehmerInnen?

Den meisten von uns geht es gut.

### Was bedeutet in Euren Zusammenhängen home office?

„home office“ bedeutet vor allem: nicht am Campus zu sein zu können, seine Kollegen und Freunde nicht treffen zu können, sich stärker als zuvor selbst zu organisieren, kurz: eine Herausforderung für alle Seiten. Mit dieser Frage haben sich einige Kolleginnen und Teilnehmerinnen beschäftigt. Sehr individuelle Antworten finden sich auf unserer Website ([www.campus-uhlenhorst.de](http://www.campus-uhlenhorst.de)) unter der Rubrik Aktuelles. Zunächst waren alle TeilnehmerInnen und ein Teil der Mitarbeiter nach den Frühjahresferien für Wochen ausschließlich im home office. Ein großer Teil der Arbeit wird wohl noch bis in das kommende Jahr im home office erledigt

werden müssen.

### Wie und wo arbeitet Ihr gerade?

Mittlerweile schon verstärkt vor Ort in der Heinrich-Hertz-Straße 72 unter sehr komplexen Hygienevorgaben. KollegInnen und eine noch sehr übersichtliche Gruppe von TeilnehmerInnen kommen mittlerweile tageweise zurück an den Campus. Wichtige berufsbildende Praktika können derzeit nicht stattfinden. Mit Teilnehmern, Eltern, unseren Stiftern und Kooperationspartnern stehen wir über unterschiedliche soziale Medien, Videochats, per WhatsApp oder auch mal ganz altmodisch über das Telefon oder per Briefpost im regen Austausch.

**Der Campus Uhlenhorst ist eine Bildungseinrichtung für Jugendliche mit Lernbeeinträchtigungen, die das 10. bzw. 12. Schulbesuchsjahr abgeschlossen haben. Er schließt mit seinen Angeboten die Lücke zwischen Schule und dem Start in die Arbeitswelt**





Stadtteilkultur ist mehr als das Besuchen von Veranstaltungen. Es ist die Art und Weise, wie Menschen miteinander in Kontakt treten, die Kultur des Miteinanderlebens. In der gegenwärtigen Situation tritt die Kultur des Miteinanders deutlich in den Vordergrund.

So ist der „Fairteiler“ bei uns am Haus immer noch eine feste Instanz für viele Nachbarinnen und Nachbarn. Unter Beachtung der Hygienevorgaben werden dort Sachgegenstände, wie zum Beispiel Bücher, aber auch Lebensmittel geteilt. Eine andere Aktion, die das solidarische Miteinander widerspiegelt, ist der „Gabenzaun“ am Goldbekhaus. Dabei geht es darum möglichst allen Menschen einen „sauberen“ Umgang in Zeiten von Corona zu ermöglichen. Leute die es sich leisten können sind aufgerufen, Hygieneartikel bei einem Drogeriemarkt zu erwerben und sie in einem Beutel verpackt an den Gabenzaun zu hängen. Aber auch Formate unserer kulturellen Arbeit haben den Sprung in die „Coronazeit“ geschafft. So finden zum Beispiel vereinzelt Kurse und Veranstaltungen, die sonst bei uns im Haus stattgefunden hätten, online statt. Und darüber hinaus eröffnet die aktuelle Situation natürlich auch Denkräume für neue Formate.

### **Das klingt interessant. Worauf kann ich mich freuen?**

Auf einiges! Da wäre unser Podcast „Goldbek:kanal – Die Nachbarschaftswelle“ mit dem wir hoffentlich ab Mitte Mai den Stadtteil bereichern dürfen. Dabei werden wir unser Format „Lesenest“ online aufgreifen und verschiedene Künstler\*innen und Autor\*innen spannende Geschichten lesen lassen. In unseren Gesprächssendungen werden wir verschiedenen Themen beleuchten. Aber auch künstlerische Interventionen soll es geben. So werden wir zum Beispiel mit dem Soundkünstler Manuel Schwiers dem „Klang der Isolation“ folgen und versuchen ihn im Stadtteil zu finden, wenn es ihn denn überhaupt gibt.

Ein anderes spannendes Projekt, welches sich momentan in der Pipeline befindet ist „Mo-



**Tomke Ande führte das Gespräch mit Tino Holzmann**

mentMal“. Es ist ein Kooperationsprojekt mit dem Bürgerhaus Barmbek, der Zinnschmelze und dem Kulturhaus Ella. Zusammen werden wir ein mobiles Schreibatelier durch die Straßen des Hamburger Nordens bugsieren und den Menschen im öffentlichen Raum die Möglichkeit geben an einem gemeinsamen Brief zu schreiben. Dabei geht es darum ca. 10 Zeilen im freien Still zu verfassen. Der entstandene Brief soll dann von verschiedenen Künstler\*innen als Vorlage für ein Kunstwerk verwendet und anschließend zur Schau gestellt werden. Dafür bestücken wir das Lastenrad mit verschiedenen Schreibmaschinen, um der Mehrsprachigkeit des Bezirkes gerecht zu werden.

### **Wie kann ich mitmachen?**

Bei unserer Podcastsendung „Klang der Isolation“ wird es zwei Folgen geben die aufeinander aufbauen. Es wird in der ersten Sendung einen Aufruf geben sich an der zweiten Sendung zu beteiligen, um Teil einer spannenden Komposition zu werden. Für „MomentMal“ freuen wir uns natürlich über alle, die Lust haben sich an der Entstehung des Briefes zu beteiligen.

Generell ist der Gabenzaun eine sehr gute Gelegenheit sich einzubringen. Ansonsten hoffen wir auf ein baldiges Ende der physischen Distanz und jede Menge spannende Projekte mit allen Menschen aus dem Stadtteil!

Bleiben Sie gesund!

**Weitere Informationen zu allen Aktionen finden Sie unter: [www.goldbekhaus.de](http://www.goldbekhaus.de)**

## Warum werden Orgeln saniert?

### Warum brauchte die Orgel in der Matthäuskirche eine Sanierung?

Wie jedes andere mechanische Gerät muss auch eine Orgel von Zeit zu Zeit überholt werden. Und die Matthäusorgel war einfach mal wieder dran.

### Wie lange dauert so eine Generalüberholung?

Wir haben fast sechs Wochen an der Orgel gearbeitet.“

### Was genau passiert da?

So eine Sanierung geschieht in zwei Schritten. Im ersten Schritt werdend die Mechanik, die Pfeifen und alle Verschleißteile gereinigt, überprüft und, wenn nötig, ersetzt.

### Wo kommen die Ersatzteile her?

Jede Orgel und mit ihr die Verschleißteile sind Unikate. Das heißt, wir greifen nicht ins Regal und ziehen ein Ersatzteil heraus. In unserer Firma ‚Rudolf von Beckerath‘ in Hamburg arbeiten Tischler und andere Spezialisten, die jedes Teil von Hand fertigen.

### Und was geschieht im zweiten Schritt?

Wenn alle Teile wieder eingebaut worden sind, muss die Orgel neu gestimmt werden. Das dauert noch mal fast drei Wochen. Da muss es ganz still in der Kirche sein. Jedes Geräusch von außen, selbst ein vorbeifahrender Bus, stört.

### Wurde die Orgel auch modernisiert?

Es wurde eine neue Orgelelektrik eingebaut. Jetzt kann der Organist\*in bis zu 10.000 Kombinationen speichern, vorher waren es nur ein paar hundert.

### Wie wird man Orgelbauer?

Ich wollte schon als kleiner Junge immer Orgel spielen und habe damit auch begonnen, als ich endlich groß genug war. Aber das ist eher ungewöhnlich für Orgelbauer. Die meisten können nicht Orgel spielen. Nach der Schule habe ich dann bei ‚Beckerath‘ eine Ausbildung als Orgel- und Harmoniumbauer gemacht und bin



Axel Birnbaum ist einer der wenigen Orgelbauer, der das Instrument auch spielt

geblieben. Ich liebe den Beruf.

### Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Die Abwechslung zwischen mechanischer Tätigkeit bei der Sanierung und dem Bau der Orgel und der geistigen Arbeit, wie beim Orgelstimmen.

### Werden noch viele Orgeln gebaut?

Wir bauen weltweit Orgeln konfessionsübergreifend. Ich war schon auf sechs Kontinenten u.a. in den USA, Japan und sogar in Australien und natürlich auch bundesweit bis nach Bayern zum Orgel bauen und sanieren.

### Gibt es ein bestimmtes Covid 19-Erlebnis, das für Sie persönlich wichtig war?

Für mich ist diese Zeit besonders deshalb besonders, weil ich zum ersten Mal seit Jahren das Frühjahr in Hamburg genieße. Sonst bin ich immer verreist um diese Zeit. Besonders im Frühjahr werden oft Orgeln saniert. Und das geht ja jetzt nicht.

Mehr Informationen zur Firma Rudolf von Beckerath finden Sie unter [www.beckerath.com](http://www.beckerath.com)

## Heilandskirche | Büro

**Susanne Petzold**

Winterhuder Weg 132 | 22085 Hamburg

**Telefon:** 040/413 466 0 | **Fax:** 040/413 466 11

**E-Mail:** buero@winterhude-uhlenhorst.de

**Öffnungszeiten:**

Montag, Donnerstag, Freitag: 10:00 – 12:00 Uhr

Dienstag: 10:00 – 18:00 Uhr

**Zur Zeit nicht besetzt**

## Fahrradwerkstatt

**Souterrain der Heilandskirche**

Winterhuder Weg 132 | 22085 Hamburg

**Öffnungszeiten:** Mittwoch: 10:00 – 18:00 Uhr

**Kann z. Zt. nicht stattfinden**

## Regionale Jugendmitarbeiterin

**Sozialpädagogin Svenja Laustsen**

Großheidestr. 44 | 22303 Hamburg

**Tel.:** 040/ 53 02 03 30 | **Mobil:** 0173/ 361 51 69

**E-Mail:** laustsen@epiphaniengemeinde.de

## Diakoniestation Ambulante Pflege

Forsmannstraße 19 | 22303 Hamburg

**Telefon:** 040/279 41 41 | [www.bodelschwingh.com](http://www.bodelschwingh.com)

## Ambulanter Hospizdienst Winterhude

Forsmannstraße 19 | 22303 Hamburg

**Telefon:** 040/27 80 57 58 | [www.bodelschwingh.com](http://www.bodelschwingh.com)

## Alten- und Pflegeheim St. Gertrud

**Leitung: Irmtraut Voss**

Schubertstraße 16 | 22083 Hamburg

**Telefon:** 040/227 237 50 | **Fax:** 040/227 237 52

[www.diakoniestiftung.de](http://www.diakoniestiftung.de)

**Weitere Adressen und Angebote  
finden Sie auf unserer Webseite  
[www.winterhude-uhlenhorst.de](http://www.winterhude-uhlenhorst.de)**

## Matthäuskirche | Büro

**Angela Händler**

Bei der Matthäuskirche 6 | 22301 Hamburg

**Telefon:** 040/27 28 36 | **Fax:** 040/27 55 94

**E-Mail:** matthaeus@winterhude-uhlenhorst.de

**Öffnungszeiten:** Di: 09:00 – 11:00 Uhr /

Do: 14:30 – 16:30 Uhr **Zur Zeit nicht besetzt**

## Gemeinde-Café Matthäus

**Andrea Trumpler**

Bei der Matthäuskirche 6 | 22301 Hamburg

**Telefon:** 040/279 33 06

**E-Mail:** [gemeindecafe@web.de](mailto:gemeindecafe@web.de)

**Kann z. Zt. nicht stattfinden**

## Winterhuder Tischnachbar

**Café Matthäus | Gemeindehaus**

Bei der Matthäuskirche 6 | 22301 Hamburg

**Öffnungszeiten:**

Montag, Mittwoch und Freitag jeweils von  
12:00 – 14:00 Uhr **Kann z. Zt. nicht stattfinden**

## Seniorenhaus Matthäus

**Leitung: Rainer Gropp**

Maria-Louisen-Str. 30 | 22301 Hamburg

**Telefon:** 040/46 85 30 | **Fax:** 040/46 85 35 99

[www.diakoniestiftung.de](http://www.diakoniestiftung.de)

## Musikangebote

**Seniorenchor // Gospelchor „Die Heiländer“ //**

**Posaunenchor // Quartierschor**

Alle Zeiten und Orte unter [www.winterhude-uhlenhorst.de](http://www.winterhude-uhlenhorst.de) und in unseren Kirchenbüros

## Kunstforum Matthäus

**Leitung: Dr. Michael Rüdiger**

B. d. Matthäuskirche 6 | 22301 Hamburg

**Telefon:** 040/27 61 71

**E-Mail:** [info@kunstforum-matthaeus.de](mailto:info@kunstforum-matthaeus.de)

[www.kunstforum-matthaeus.de](http://www.kunstforum-matthaeus.de)



**Pastorin Tomke Ande**

Winterhuder Weg 132 | 22085 Hamburg  
**Telefon:** 040/413 466 44 | **Mobil:** 0174 925 36 42  
**E-Mail:** tomkeande@winterhude-uhlenhorst.de



**Pastor Michael Ellendorff**

Winterhuder Weg 132 | 22085 Hamburg  
**Telefon:** 040/413 466 71 | **Mobil:** 0174 241 54 57  
**E-Mail:** michaellellendorff@winterhude-uhlenhorst.de



**Pastor Matthias Liberman**

Bei der Matthäuskirche 6 | 22301 Hamburg  
**Telefon:** 040/431 833 83 | **Mobil:** 0174 150 21 90  
**E-Mail:** matthiasliberman@winterhude-uhlenhorst.de



**Pastor Christian Gründer**

Bei der Matthäuskirche 4 | 22301 Hamburg  
**Telefon:** 040/27 32 41 | **Mobil:** 0174 925 36 43  
**E-Mail:** christiangruender@winterhude-uhlenhorst.de



**Pastor Stefan Richter  
Herrnhuter Brüdergemeine**

Winterhuder Weg 132 | 22085 Hamburg  
**Telefon:** 040/22 999 65 | **E-Mail:** surin@me.com



**Jalda Haschimi | Werkstudentin Q8**

Winterhuder Weg 132 | 22085 Hamburg  
**Telefon:** 040/41 34 66 15 | mittwochs 9 bis 15 Uhr  
**E-Mail:** j.haschimi@q-acht.net

Für alle Fragen zu Taufen, Trauungen und Beerdigungen oder auch zu persönlichen Gesprächen wenden Sie sich bitte gerne an unser Pastorenteam.